

## Geleitwort

### ZEHN JAHRE KREDIT UND KAPITAL

Vor zehn Jahren erschien das erste Heft der Zeitschrift „KREDIT und KAPITAL“. *Rudolf Stucken* schrieb damals in seinem Geleitwort\*, daß eine derartige Zeitschrift vor allem die Aufgabe habe, „der Praxis die Erkenntnisse der Theorie und der Theorie die Erfahrungen der Praxis zu vermitteln“. Ein solches Programm ist für eine wissenschaftliche Zeitschrift keineswegs selbstverständlich, sondern eher ungewöhnlich. Derartige Zeitschriften sehen ihr Anliegen in der Regel mehr darin, neue theoretische Erkenntnisse der Welt der Wissenschaft zur kritischen Diskussion vorzustellen.

Die wissenschaftliche Erforschung des monetären Sektors sollte um möglichst wirklichkeitsnahe Analyse und um die Erarbeitung zweckdienlicher Ergebnisse für den Geld- und Bankpolitiker bemüht sein. Im Interesse einer solchen Zielstellung bot es sich zunächst an, die volks- und betriebswirtschaftlichen Probleme des finanziellen Sektors gleichzeitig nebeneinander zu behandeln. Eine getrennte Behandlung dieser Probleme, wie sie im Gegensatz zum angelsächsischen Raum in den meisten deutschsprachigen Zeitschriften üblich ist, behindert die Analyse monetärer Fragen, weil im finanziellen Sektor der Zusammenhang zwischen einzelwirtschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Sachverhalten enger als in anderen Wirtschaftsbereichen ist. So beeinflusst der einzelwirtschaftliche Sektor der Geschäftsbanken durch seine Fähigkeit zur Giralgeldschöpfung die gesamtwirtschaftliche Geldversorgung und nimmt damit aufgrund der Homogenität des Gutes Geld sowie dessen Bedeutung für den Ablauf des Wirtschaftsprozesses makroökonomische Funktionen wahr.

Das Blickfeld bei der Erforschung des monetären Sektors würde aber nur unzureichend erweitert, wenn man beim Kontakt zwischen den beiden genannten Wissenschaften stehen bliebe. Denn sowohl Makroökonomie wie Betriebswirtschaftslehre beschreiben und erklären die Realität über die modelltheoretische Herausarbeitung typischer Strukturen und genereller Zusammenhänge ihres Gegenstandes. Geldtheorie und

---

\* *R. Stucken*, Zu den Aufgaben einer Zeitschrift „KREDIT und KAPITAL“, in: KREDIT und KAPITAL, 1. Jg. 1968, S. 1.

Bankbetriebslehre bedürfen daher des jeweils zusätzlichen Erfahrungsaustausches mit der Praxis, wie umgekehrt praktische Geldpolitik und Leitung des Bankbetriebs auf theoretische Einsichten rekurrieren müssen, da die generellen monetären Zusammenhänge nicht erfahrbare und deshalb auch durch noch so lange Praxis nicht erlernbar sind; sie können allein durch gedankliche Konstruktionen in Modellen, in Theorien erfaßt werden.

Solche Modelle bleiben jedoch ihrerseits wenig aussagefähig, wenn sie von wirklichkeitsfernen Annahmen über institutionelle Bedingungen und Verhaltensweisen ausgehen. Informationen über diese sich zum Teil schnell ändernden institutionellen Gegebenheiten und typischen Verhaltensweisen im finanziellen Sektor kann der Wissenschaftler aber nur vom Praktiker bekommen.

Am engsten ist die aufgezeigte Verbindung von Theorie und Praxis wohl in den Direktorien der Zentralbanken. Die vielfältigen Wandlungen, die sich in den letzten zehn Jahren in der Geldpolitik der wesentlichen Industriestaaten vollzogen haben, wurden von den Notenbanken eingeleitet; sie sind in bestimmtem Umfang Reaktionen auf veränderte reale Gegebenheiten, zu einem nicht unwesentlichen Teil wurden sie aber auch durch neue theoretische Einsichten über die monetären Zusammenhänge angeregt. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Zeitschrift haben wir daher eine Reihe von Persönlichkeiten, die in den letzten 10 Jahren die Geldpolitik in verschiedenen Ländern maßgeblich beeinflußt haben, gebeten, der Zeitschrift Beiträge über die Politik ihrer Institutionen zur Verfügung zu stellen. Diese Beiträge werden zunächst im 11. Jahrgang der Zeitschrift veröffentlicht; anschließend werden wir die fremdsprachlichen Beiträge ins Deutsche übersetzen und sie nochmals zusammengefaßt in einem Beiheft veröffentlichen.

Herausgeber und Redaktion bedanken sich bei den Autoren und den Lesern für das Entgegenkommen, mit dem unser Anliegen aufgenommen wurde.